

SBB CFF FFS

Linus Looser, Leiter Division Produktion Personenverkehr

Andreas Stuber, Leiter Kommunikation

Bernhard Meier, Leiter Public Affairs

Hilfikerstrasse 1

3014 Bern

Steinhausen, 24. Juni 2025

Anpassung der Kundeninformation bei sogenannten Personenunfällen

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Besorgnis hat die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) von der Anpassung der Kundeninformation der SBB per 3. Juni 2025 Kenntnis genommen. Gemäss Medienmitteilung verwendet die SBB künftig auf allen Kanälen den Begriff „Personenunfall“ als Bezeichnung für Betriebsstörungen nach Suiziden im Gleisbereich.

Diese Rückkehr zur früheren Praxis stellt einen klaren und auch aus fachlicher Sicht nicht nachvollziehbaren Rückschritt in der Suizidprävention dar.

Die Schweiz weist im internationalen Vergleich eine hohe Zahl von Schienensuiziden auf – welche besonders von Jugendlichen begangen werden. Dies hängt unter anderem mit der Dichte des Streckennetzes, der hohen Zugfrequenz und der Zugänglichkeit dieser Suizidmethode zusammen.

Es ist wissenschaftlich gut belegt, dass Suizidberichte, gerade in Form von Kundeninformationen, Durchsagen und Anzeigetafeln sogenannte Nachahmungssuizide („Werther-Effekt“) begünstigen. Besonders dann, wenn Methode und Ort indirekt genannt oder impliziert werden.

In den frühen 2000er Jahren stieg die Zahl der Schienensuizide in der Schweiz - entgegen dem allgemeinen Suizidtrend - insbesondere bei Männern an. Damals informierten die SBB jeweils mit dem Begriff „Personenunfall“. Diese Formulierung verankerte die Methode stärker öffentlichen Bewusstsein. Bekanntheit und Verfügbarkeit sind entscheidende Einflussfaktoren bei der Wahl der Suizidmethode.

2013 implementierte die SBB ein umfassendes Suizidpräventionsprogramm, das 2014 zur Gründung einer Fachstelle für Suizidprävention führte. Die Fachwelt begrüsst diesen Schritt ausdrücklich. Zu den Massnahmen gehörten unter anderem die Identifikation und Sicherung von Hotspots, Hinweis-Tafeln auf die „Dargebotene Hand“, Schulungen und Sensibilisierung des Personals. Fortan wurde gänzlich auf den Begriff „Personenunfall“ in der öffentlichen Kommunikation verzichtet. Dies war eine zentrale, evidenzbasierte Massnahme und ein wichtiges Signal im Sinne der Prävention¹.

¹ [BAG, Methodenspezifische Suizidprävention](#)

Eine aktuelle Studie² zeigt, dass die Zahl der Schienensuizide seither signifikant zurückging. Die Autoren führen diesen Rückgang insbesondere auf das multimodale Suizidpräventionsprogramm der SBB und die veränderte Kommunikationsstrategie zurück.

Wir anerkennen die berechtigten Anliegen der SBB nach transparenter Information und damit einhergehend ein gewisser Schutz ihrer Mitarbeitenden. Es bestehen jedoch bewährte Alternativen, die diesen Bedürfnissen gerecht werden und gleichzeitig dem suizidpräventiven Anspruch Rechnung tragen – etwa neutrale Begriffe wie „Störung im Bahnverkehr“ oder „Ereignis im Gleisbereich“.

Die SGPP betont: die Wiederaufnahme des Begriffs «Personenunfall» stellt einen erheblichen Rückschritt dar. Dies dürfte zu einer erneuten Zunahme von Schienensuiziden führen - mit gravierenden Folgen für Betroffene, Angehörige und das involvierte Bahnpersonal.

Wir empfehlen Ihnen daher dringend, den Entscheid zu revidieren und für die SBB-Kommunikation in solchen Unglücksfällen erneut auf sachlichere und weniger verdeutlichende Wortwahl zu setzen.

Gerne stehen wir Ihnen für einen persönlichen Austausch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Dr. med. Fulvia Rota
Präsidentin SGPP



Dr. med. Rafael Traber
Vizepräsident SGPP

² Hepp U, Kupferschmid S, Stulz N. Prävention von Schienensuiziden in der Schweiz. Psychiatr Prax 2025. DOI: 10.1055/a-2592-6053